

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 126.

Landsberg a. W., Dienstag den 26. Oktober 1875.

56. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 22. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. preuß. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf No. 37,525. 1 Gewinn zu 15,000 Mark auf No. 18,910. 2 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 33,774. 39,736.

35 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 2443. 2822. 3008. 3528. 5726. 10,342. 10,684. 13,981. 14,487. 18,377. 20,687. 21,488. 22,024. 29,706. 30,228. 31,452. 34,705. 36,205. 38,650. 43,167. 43,484. 51,957. 54,134. 56,520. 64,671. 64,758. 65,078. 68,698. 71,099. 74,059. 77,493. 79,724. 79,965. 85,460 und 86,794.

48 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 264. 412. 6412. 7981. 11,030. 11,288. 12,373. 14,576. 18,408. 22,050. 22,979. 27,988. 29,334. 35,007. 39,469. 43,186. 45,272. 45,752. 48,123. 48,905. 49,444. 50,514. 51,089. 51,582. 52,760. 55,308. 57,246. 57,823. 58,378. 59,526. 63,194. 64,952. 66,105. 66,351. 66,382. 67,036. 67,695. 67,733. 69,709. 70,122. 76,502. 77,519. 84,525. 87,575. 88,171. 90,029. 91,473. 92,231.

64 Gewinne zu 600 Mark auf No. 939. 1940. 3393. 4647. 6281. 6739. 12,928. 12,967. 16,867. 17,973. 23,326. 23,453. 24,412. 25,372. 25,568. 26,446. 29,538. 32,519. 33,324. 34,188. 35,263. 36,720. 37,143. 37,257. 37,627. 39,800. 41,610. 42,190. 45,913. 47,170. 48,852. 51,209. 51,963. 53,599. 55,230. 55,568. 55,900. 56,934. 64,205. 64,441. 64,661. 67,048. 68,040. 71,846. 72,682. 73,164. 74,400. 74,558. 74,940. 74,991. 79,482. 81,318. 81,571. 82,849. 84,153. 85,789. 86,601. 87,546. 89,127. 91,328. 91,775. 92,837. 93,247 und 94,580.

Bei der am 23. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf No. 31,930. 1 Gewinn zu 15,000 Mark auf No. 6968. 5 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 2540. 16,384. 75,579. 79,394 und 85,091.

29 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 181. 2370. 7190. 8101. 9011. 13,822. 14,370. 14,938. 16,314. 18,595. 28,412. 29,209. 32,015. 34,832. 44,064. 53,495. 67,951. 68,068. 76,114. 76,424. 76,493. 76,693. 78,420. 79,607. 80,008. 82,505. 85,805. 86,548 und 93,615.

48 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 712. 1281. 1505. 5278. 5867. 14,597. 15,410. 15,811. 17,310. 18,035. 23,090. 24,966. 25,087. 25,729. 26,055. 28,354. 33,768. 34,611. 35,594. 36,636. 36,742. 39,847. 43,478. 52,099. 52,175. 52,401. 55,939. 56,835. 59,359. 59,903. 60,799. 61,253. 63,144. 66,035. 66,718. 70,833. 71,247. 72,047. 77,217. 79,915. 79,973. 80,626. 80,715. 83,335. 84,622. 89,620. 91,002 und 92,345.

65 Gewinne zu 600 Mark auf No. 6594. 7182. 9128. 10,485. 11,898. 14,307. 15,761. 16,622. 18,166.

19,249. 19,471. 20,539. 21,243. 21,266. 24,599. 25,937. 26,126. 26,527. 28,276. 28,979. 29,595. 33,419. 34,511. 38,165. 38,196. 41,224. 42,998. 43,704. 44,166. 48,717. 48,741. 51,090. 51,311. 51,897. 52,633. 56,379. 57,945. 58,759. 59,807. 60,595. 62,375. 62,569. 62,789. 64,037. 66,705. 66,785. 67,247. 67,888. 68,057. 68,587. 71,342. 74,490. 77,041. 78,326. 80,062. 80,464. 85,408. 86,334. 86,736. 87,537. 88,123. 89,136. 91,017. 92,266 und 92,668.

Der Kulturmampf jenseits des Oceans.

Der Abgeordnete Windthorst erklärte einmal: dem Zustande, der durch die kirchenpolitischen Gesetze geschaffen würde, ziehe er das Verhältnis weit vor, welches in Nordamerika zwischen Staat und Kirche besthebe, und er würde sehr zufrieden sein, wenn die Majorität auf einen darauf bezüglichen Antrag einzugehen geneigt sei. Herr Windthorst wußte recht wohl, was er wünschte, denn es war ihm bekannt, daß in der Union in den letzten Jahrzehnten die katholische Kirche bedeutende Fortschritte gemacht habe, und zwar grade in Folge der vollständigen Freiheit, welche die Verfassung allen Konfessionen und Sектen gewährt. Die Jesuiten haben es verstanden, Proselyten zu machen, und die Menge der Bischöfe, welche in den Vereinigten Staaten ihren Sitz genommen haben, beweist, in wie rascher Progression die Zahl der Katholiken in dem ursprünglich vorwiegend protestantischen Lande gewachsen ist. Wie dies bei der Freiheit des Ultramontanismus gebräuchlich und auch natürlich, hat der katholische Clerus an diesem ziffermäßigen Erfolge sich nicht genügen lassen, er strebt, wie überall, so auch dort nach der Herrschaft, und so ist es gekommen, daß an die Vertretung der Union jesuitischerseits der Antrag gestellt wurde, daß die Union sich für einen christlichen Staat erklären solle. Es war dies der erste Schritt, der ausgestreckte Fühler, an dessen Wirkung man die Größe des Widerstandes ermessen wollte.

Der Antrag, dessen Annahme einen tiefen Schnitt in den Leib der Verfassung gethan haben würde, wurde, als der gewährleisten Bekanntnisfreiheit widersprechend, von der Landesvertretung abgelehnt, damit aber war die ultramontane Agitation nicht besiegelt. Man sucht auf anderem Wege der Verfassung beizukommen und damit zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. In der Union haben die öffentlichen Staatschulen mit Kirche und Religion gar nichts zu thun; sie gewähren den Schülern aller Stände und Konfessionen freien, unentgeltlichen Unterricht; die Religions- und Glaubens-

Unterschiede haben in diesen Instituten keinen Boden und keine Gelegenheit, den Keim der Feindschaft und Trennung in die jungen Gemüter zu legen. Das paßt aber den Jesuiten nicht, und sie haben sich deshalb an die Regierung der Union mit der Forderung gewendet, daß „entweder die Pfarrschulen als besondere Schulen aus den Mitteln des Staates unterhalten oder mit den öffentlichen Schulen unter Mitaufsicht der katholischen Priester in der Weise vereinigt werden, daß in denselben den katholischen Kindern ein besonderer Religions-Unterricht, und zwar auf Staatskosten entheilt werde“. Man sieht aus dieser Forderung, daß ein zerstörender Teil in die öffentlichen Staatschulen dadurch hingezogen werden soll, daß den Pfarrern Einfluß auf die Lehranstalten eingeräumt, und dadurch diese nach und nach, wie in anderen Ländern bereits geschehen, zu Brüderstätten des Jesuitismus umgewandelt und herabgewürdigt werden.

Die Jesuiten machen auch aus dieser Absicht keineswegs ein Hehl. In New-York hatte der Jesuit Waller die Freiheit, öffentlich zu erklären, daß er „lieber einem Hund die Sakramente reichen würde, als solchen Katholiken, welche ihre Kinder in die öffentlichen Schulen schicken“, und der bekannte englische Kardinal Manning hat bereits die öffentlichen Schulen in den Vereinigten Staaten als „das Verderblichste in der Welt“ bezeichnet. Die Jesuiten geben sogar noch weiter, sie tragen die konfessionelle Frage auf das politische Gebiet über. Wie bekannt, steht jetzt ein Kampf zwischen den Republikanern und den Demokraten bevor; die Jesuiten-Partei wird den Letzteren beitreten, natürlich aber nur unter Bedingungen und diese deutet ein ultramontanes Blatt in Cincinnati in den Worten an: „Neunzehntel der Katholiken stimmen mit der demokratischen Partei, diese Partei muß daher die Forderungen der Katholiken bewilligen, oder sie muß, wenn sie dies nicht tut, ohne das Votum der Katholiken in Nichts zerstieben“. Nach allem Diesen stehen die Vereinigten Staaten jetzt ebenfalls vor einem Kulturmampfe; wir hoffen aber, daß die Unions-Verfassung, welche aus dem letzten blutigen Bürgerkriege unverlegt hervorging, auch diesen neuen Strauß siegreich bestehen wird.

Tages-Rundschau.

Berlin, 24. October. Unser Kaiser Wilhelm hat am 23. d. Mts. Nachmittags 1¼ Uhr, die Rückreise von Mailand angetreten. Der König, die Prinzen des königlichen Hauses und deren Gefolge, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und die Spitzen

mein Dach genommen. Uebrigens nannte sie sich Mamsell Grün, und wollte, wie ihr Verwandter, der sie hierher brachte, uns sagte, eine Stelle als Gouvernante suchen.“

„Mamsell Grün,“ sprach der Hauptmann wehmüthig, „sie schämte sich, ihres Vaters ehlichen Namen zu führen; und der Verwandte, wie nannte er sich doch?“

„Herr Reich, der sie drei Tage nach ihrer Ankunft heiratete. Diese heimliche Geschichte gefiel uns gar nicht, doch hat die junge, hübsche Frau uns leid, und da ließen wir uns beschwagen und behielten sie.“

„Und siewohnt hier noch?“ fragte Wizleben mit stockender Stimme.

„Rein, Herr, die Geschichte nahm ein trauriges Ende, denn eines schönen Tages kam Herr Reich nicht wieder und blieb seit dem verschwunden. Sie glaubte nun wohl, daß er verunglückt sein müsse, zumal da just am selben Abend, als er zum letzten Male auf ein halbes Stündchen nur bei ihr war, ein Kaufmann ermordet wurde. So etwas konnte ihrem Gemahl ja auch passirt sein, ohne daß es die Polizei erfahren habe, so meinte sie, und jammerte Tag und Nacht. Als aber von keinem Ermordeten fernher geschrieben und gesprochen wurde (es hätte doch jedenfalls im Beobachter gestanden), so mußte sie wohl endlich daran glauben, daß der schlechte Mensch, der mir immer nicht recht hatte gefallen wollen, sie verlassen, und was das Schlimmste, ganz mittellos zurückgelassen

habe. Es war ein rechter Jammer, und wir hätten sie trotz alledem gern behalten, aber sie hatte auch einen unbändigen Stolz und wollte sich vor uns nicht demuthigen. Genug, eines Tages zog sie aus, wir haben sie nicht wiedergesehen.“

„Sie ist es,“ murmelte Wizleben seufzend, „Sie finden also keine Ahnlichkeit zwischen ihr und diesem Bilde,“ setzte er sich, gewaltsam fassend, hinzu.

Der Mann setzte seine Brille auf und studirte dann aufmerksam die Zeichnung.

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll,“ antwortete er endlich, „dann ist sie es doch wohl, die Kleidung verändert ja auch, ihr Gesicht aber dunkt mich —“

„Gewiß, Vater,“ fiel die Frau mit Bestimmtheit ein, „sie ist es, ich habe sie auf den ersten Blick erkannt.“

„Ich danke Ihnen,“ sprach der Hauptmann, „seien Sie ganz ruhig. Sie können auf meine Verschwiegenheit bauen. Nur noch eine Frage bitte ich mir zu beantworten. Trug jener Herr Reich einen Bart?“

„Freilich, einen großen Bart, der mir, aufrichtig gestanden, in den letzten Tagen nicht ganz echt mehr vorkam.“

„Gut, gut, nehmen Sie noch einmal meinen herzlichsten Dank,“ sagte der Hauptmann. Beide die Hand reichend, „ich werde mir erlauben, Sie einmal wieder zu besuchen.“

„Bitte, haben Sie die Güte,“ knickte die Frau, ihn bis zur Haustür begleitend.

Als sie zu ihrem Manne zurückkehrte, schlug sich

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

„Allerdings hatte seit längerer Zeit eine Dame unsere Etage in Miethe,“ sagte der Mann nach einer Weile etwas zögernd, „doch finde ich keine Ähnlichkeit zwischen ihr und dieser Zeichnung.“

„Dieses Bild stellt eine Helgoländerin vor,“ nahm Wizleben rasch das Wort, „welche vor etwa einem halben Jahre von dort mit einem Grafen entflohen und voraussichtlich das Opfer eines Verbrechens geworden ist.“

Die beiden ehrlichen Leute blickten sich erschrocken an und erblaßten sichtlich.

„Sie würden ein gutes Werk fördern,“ fuhr Zeiner eindringlich fort, „wenn Sie mir genauen Aufschluß über das Schicksal der Unglücklichen geben könnten, welche keinen treueren Freund in der Welt besitzt, als mich.“

„Wie nannte sich Ihre Mietherin?“ setzte er fragend hinzu.

„Sie scheinen ein so ehrliches Gesicht zu haben,“ meinte der Mann, mit seiner Frau einen Blick des Einverständnisses wechselnd, „und werden nicht mit der Polizei, die so leicht schlecht und gut mit einander verwechselt, unter einer Decke spielen, und ein ordentliches Frauenzimmer war unsere Mietherin, das kann ich beschwören, ich hälte sie sonst gewiß nicht unter

der hiesigen Behörden gaben dem Kaiser bis zum Bahnhofe das Geleite. In den dahin führenden wie bei der Ankunft festlich geschmückten Straßen waren die Truppen aufgestellt und erwiesen dem Kaiser die Honneurs. Die Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen. General Giardini und der deutsche Gesandte v. Neudell begleiteten den Kaiser bis zur Grenze. — Am 25. d. M. Nachmittags wird die Ankunft in Berlin erfolgen.

— Es mehren sich die Anzeichen, daß man in liberalen Kreisen der nahenden Reichstags-Sesslon mit etwas Unbehagen entgegentreibt. Die neuste „Nat. lib. Corr.“ bringt noch in leichter Stunde einen „Vorschlag zur Güte“. Die späte Einberufung des Reichstages, verbunden mit der Thatthecke, daß von den Vorlagen, die für ihn bestimmt sind, noch keine einzige wichtigere bisher fertiggestellt ist, haben den Gedanken zu einem Vorschlage geweckt, auf den sie von befremdeten Seiten aufmerksam gemacht wird. Es ist äußerst wünschenswert, so sagt man, daß der Reichstag diesmal zu Weihnachten abschließe. In Preußen beginnen Anfangs Januar die Provinzial-Landtage; von denselben müssen die Provinzial-Ausschüsse und die Provinzial-Räthe gewählt werden, und es handelt sich darum, daß diese neuen Selbstverwaltungs-Organen sich in ihre Aufgaben gehörig einleben. Ferner ist es dringend erforderlich, daß der preußische Landtag, ohne durch ein gleichzeitiges Eintreten des Reichstags thatsächlich suspendiert zu werden, noch im Januar in seine Arbeit eintreten kann. Auch in Bayern und anderen deutschen Staaten rechnet man darauf, für die Angelegenheiten des eigenen Landes von Beginn des neuen Jahres an freien Spielraum zu haben. Andererseits ist der größte Werth daraus zu legen, daß die Berathung der Reichs-Justizgesetze nicht bis in die letzten dem Ende der Legislaturperiode sich zuneigenden Wochen verschoben werde. Unter diesen Umständen empfiehlt sich folgender Vorschlag: „Man beschränke sich in der jetzt kommenden Sesslon auf die Berathung des Etats und einiger kleinen unaufschubbaren Vorlagen, wie z. B. der Abänderung des Gesetzes über den Invalidenfonds, und lasse alle übrigen Entwürfe zurück, bis der Reichstag etwa im Mai zur Berathung der alsdann von der Commission fertiggestellten Justiz-Gesetze auf einige Wochen abermals zusammentritt. So weit diese — natürlich möglichst kurz zu bemessende — Frühjahr-Sesslon von den Justiz-Gesetzen nicht in Anspruch genommen wird, könnten alsdann die anderen Vorlagen zur Verhandlung gelangen, welche bis dahin vom Bundesrat überhaupt aufrecht erhalten werden und als reif für die parlamentarische Berathung gelten können.“

Berlin, 21. Octbr. Der „Bef. Ztg.“ wird berichtet: Als nächste Folge der Zusammenkunft unserer Kaisers mit dem Könige von Italien erwartet man in hiesigen diplomatischen Kreisen die Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften in Rom und Berlin zum Range von Botschaften. Von den europäischen Großmächten ist Italien die einzige, welche am kaiserlichen Hofe einen einfachen Gesandten und nicht einen Botschafter unterhält. Die Bedenken, welche der Ausführung des Projects bisher sich entgegengestellt haben, sollen hauptsächlich finanzieller Natur sein. Der König von Italien, welcher gleichfalls gern in Berlin durch einen Botschafter vertreten sein möchte, zauderte bisher, die Rang erhöhung vorzunehmen, da er dieselbe auch an anderen leitenden europäischen Höfen eintreten lassen müste, was bedeutende Kosten verursachen würde. Diese Rücksichtnahme soll jedoch neuerdings bei der italienischen Regierung nachgelassen haben, und die betreffende Rang erhöhung ist demnächst zu erwarten.

— Deraudation Pilz. Vom Berliner Stadtgericht ist am 23. d. Mts. die erinstanzliche Entscheidung in dem Prozeß gesäßt worden, welchen die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft anläßlich der durch den Hauptkassier Pilz verübten Unterschlagung wider die Preußische Bankanstalt Hencel-Lange angestrengt hatte. Das Petition der Klage geht auf Zahlung von 274,738 Mark 70 Pf. Es ist dies die

vor die Stirn und rief: „Nun weiß ich's, warum der Herr mir so bekannt vorkam, er ging hier ja wochenlang täglich vorbei und stierte nach allen Fenstern hinauf. Nachbars Mine und Erne nannten ihn den Don Juan.“

„Richtig, der war's,“ nickte die Frau erschrocken, „sollte er auch von der Polizei —“

„Ach was, wir haben sie ja angemeldet, von der Heirath brauchen wir ja nichts zu wissen.“

Und damit beruhigten sich die braven Leute.

Als Wizleben zu dem kranken Gebhard zurückkehrte und diesem das Resultat seiner Nachforschung mitteilte, geriet derselbe fast außer sich über seine eigene Dummheit, wie er es nannte, daß er nicht, anstatt dem sauberen Doppelgänger nachzulaufen, die Bewohner jenes Hauses aufgesucht und hier seine Nachforschungen begonnen hatte.

„Dann hätte der Vogel uns nicht entgehen sollen,“ versicherte er mit einem tiefen Atemzug.

„Ja, wäre man vorher so klug wie nachher,“ bemerkte der Hauptmann achselzuckend, „mir liegt jetzt vor allen Dingen daran, die verlassene Frau des Schurken zu entdecken.“

„Frau?“ wiederholte Carl spöttisch und gedehnt.

„Allerdings Frau,“ betonte Wizleben mit einem fast drohenden Blick, „ich bin von ihrer Verheirathung überzeugt.“

„Meinetwegen, ich beneide sie nicht um den Ge-

Summe, welche die Preußische Bankanstalt am 1. Februar 1875 an Pilz für verkaufte Effekten und verfüllerte Coupons der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft ausgezahlt, und mit welcher der Empfänger das Weite gesucht hat. Die verklagte Bankanstalt, welche den Einwand geleisteter Zahlung auf Grund der von Pilz präsentierten Quittung entgegengestellt hatte, wurde jedoch kostenpflichtig zur Zahlung von 274,738 Mark 70 Pf. nebst 6 v. Et. Zinsen seit dem 20. Januar 1875 verurtheilt. Wie verlautet, wird die vor dem Stadtgericht unterlegene Preußische Bankanstalt sich bei der Entscheidung nicht beruhigen, sondern den Instanzenweg beschreiten.

— Bei der Umgestaltung der Post- und Telegraphen-Verwaltung werden viele Beamte versetzt werden müssen, wobei deren Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen. Den Ober-Postdirektionsbezirken sollen Telegraphen-Inspectoren überwiesen werden, es werden auch Postbeamtenstellen bei Telegraphenämtern erster Klasse, sowie einige Bureaubeamtenstellen erster Klasse bei den Ober-Postdirektionen frei, und endlich sind auch noch, ähnlich den Ober-Postsekretären mehrere Ober-Telegraphensekretäre anzustellen. Für alle diese Stellen sollen die Telegraphen-Direktionen die geeigneten Personen ihres Bezirks namhaft machen. Wo die Amtierer zunächst kommissarisch übertragen werden, ist nachträglich noch die Prüfung für die höheren Stellen abzulegen.

— Zur kommissarischen Verwaltung des Bistums-Berwögens der Diözese Breslau soll ein Mitglied der Regierung von Breslau in Aussicht genommen sein, die Ernennung kann jedoch erst erfolgen, nachdem das Absehung-Dekret dem Herrn Förster zugestellt ist.

— Der päpstliche Geheimdelegat, Domherr und Weihbischof Dr. Januszewski hat es vorgezogen, sich durch die Flucht dem Martyrium zu entziehen. Das Kreisgericht zu Potsdam hat unter dem 16. d. Mts. einen Steckbrief hinter den flüchtigen Kulturläufer erlassen.

München, 21. Octbr. (Abgeordnetenkammer.) Nachdem die Gesetz-Entwürfe betr. das Tax- und Stempel-Gesetz und die Umwandlung der Geldstrafen in Reichswährung auch von der Kammer der Reichsräthe angenommen sind, verließ Minister von Pleuer ein königliches Decret, d. d. 19. Oktober, wodurch der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird. Die Versammlung trennt sich hierauf mit einem Hoch auf den König.

— Das bayerische Ministerium bleibt, nachdem es der König in seinen besonderen Schutz genommen hat. Aber wie werden sich die Dinge weiter entwickeln? Die Stellung des Kabinetts ist trotz dem Vertrauen, welches ihm Ludwig II. schenkt, eine sehr schwierige. In der zweiten Kammer hat es eine erbitterte Mehrheit gegen sich, und die Minderheit selbst bringt ihm nur wenig Vertrauen entgegen, ja diese steht nur auf seiner Seite, weil sie es als ein nothwendiges Uebel betrachtet. Auch in der Reichsraths-Kammer, in welcher eine partikularistisch-klerikale Mehrheit dominirt, würde das Ministerium keine Stütze finden. Nachdem der Landtag vertagt ist, kann es zwar die Verwaltung wie vorher ungefähr fortführen, aber in nicht langer Zeit muß es ihn wieder zusammenberufen, und es wird dann vor der nämlichen Schwierigkeit stehen, wie in den letzten Tagen, nämlich vor einer feindlichen Mehrheit, gegen welche die Regierungsgeschäfte in gedeihlicher Weise nicht fortzuführen sind. Die Hoffnung ist allerdings nicht auszuschließen, daß die Aufforderung des Königs an alle „möhwohl Denkenden“ zur Unterstützung der Bestrebungen des gegenwärtigen Ministeriums einzelne Abgeordnete der oppositionellen Richtung bestimmen könnte, die Reihen der Klerikal-Patrioten zu verlassen. Dann könnte nach dem bisherigen Schaukel-System wieder mehrere Jahre weiterregiert werden. Bei der hochgradigen Erbitterung der beiden Parteien ist aber diese Hoffnung auf den Unfall oder den Abfall einiger Patrioten eine sehr unzuverlässige. Nach unserer Auffassung bleibt dann doch nichts übrig als Das, was man bisher zu vermeiden scheint, nämlich die Auflösung des Landtags. Voraussichtlich wird dann

mahl, wüßten wir nur bestimmt, welcher von den Doppelgängern sich hinter dem Hasunken versteckt.“

„Ja, da werden wir wohl ewig im Dunkeln tappen,“ meinte Wizleben düster, „vor allen Dingen, mein Bester, raten Sie mir, wie ich's anfange, die Unglückliche zu finden.“

„Wenden Sie sich an die Polizei, in solchen Dingen hat sie immerhin die feinste Nase. Hat, wie Sie glauben, wirklich eine Heirath stattgefunden, nun, dann muß ja auch irgendwo der betreffende Prediger sich aufzulöben lassen.“

„Ich möchte mit der Polizei nicht gern in dieser Sache zu schaffen haben,“ wandte der Hauptmann zögernd ein.

„Nun, dann lassen Sie ein gleichlautendes Inserat in allen Hamburger Blättern erscheinen,“ rief Carl eifrig, „kommen Sie, Freund, wir wollen dasselbe sogleich versetzen. Sezen Sie sich an meinen Schreibtisch und denken Sie darüber nach, ich will das Meinige dazu beitragen.“

Der Hauptmann nickte bestimmend und setzte sich sogleich zum Schreiben nieder; nach wenigen Minuten las er sein Product vor, es lautete:

„Frau Reich, geb. Grün, früher in St. Georg wohnhaft, wird dringend aufgefordert, ihre jetzige Adresse in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre V. 3. versiegelt zu hinterlegen.“

„Das ist schon ziemlich gerathen,“ nickte Carl, „aber die Hauptsache, der Lockvogel fehlt, denn Sie

auch das Ministerium, ohne sich weiter an sittliche und konstitutionelle Bedenken zu stören, seine Wahlkreis-Eintheilung durch einige weitere Änderungen, welche sich bei den letzten Wahlen als empfehlenswerth herausgestellt haben, vervollkommen. Möglicher Weise wird es dann gelingen, die bisherige Minderheit auf eine Ein- oder Zwei-Stimmen-Mehrheit zu bringen. Und dann wäre dem Ministerium auf geraume Zeit wieder weiter geholfen. (Fr. I.)

— Während die französischen Journale den Friedens-Loaf des Kaisers Wilhelm in Mailand mit großer Reserve aufnehmen und das Journal des Débats selbst den Wunsch ausspricht, der deutsche Kaiser möge in seinen Friedenshoffnungen nicht getäuscht werden, suchen dieselben Blätter der Rude, welche der Kriegsminister Gissey am Sonntag in Rennes beim Banne zu Ehren des neuen Cardinals Saint-Marc hielt, eine übermäßige Bedeutung zu geben. Es entspricht ganz dem französischen National-Charakter, daß sie jenen Worten, welche einer ihrer unbedeutendsten Minister sprach, mehr Wert beilegen, als den Sicherungen eines der mächtigsten fremden Souveräne.

— Mit der gegenwärtigen Republik in Frankreich scheint sich sogar der Heilige Vater ausgesetzt zu haben. Wie nämlich einem an die Prälaten Frankreichs gerichteten Circulaire des Cultusministers Wallon zu entnehmen ist, hat der Papst eingewilligt, daß in die Gebete, welche gelegentlich der Kammer-Öffnung abgehalten werden, die übliche Formel „Dominus, salvam fac Rempublicam“ aufgenommen werde.

— Die Mailänder Monarchen-Begegnung wird natürlich von der französischen und englischen Presse vielfach besprochen. Das Journal des Débats hat seine sehr sonderbare Meinung. Es findet, je mehr Verbündete Deutschland erhalten, desto weniger könne es sich in neue Abenteuer fürzten. Es sei auch gut, daß Fürst Bismarck nicht nach Mailand gekommen, denn er hätte dort seinen Einfluß geltend gemacht. Die italienische Opposition habe darauf gerechnet, der Kirchenpolitik des Ministeriums die deutsche gegenüber zu stellen. Diese Hoffnung sei jetzt vereitelt worden. Die République Française glaubt nicht an die Krankheit des Fürsten Bismarck. Sie meint, er sei nicht nach Mailand gegangen, weil er die Reise für unnütz halte. Sie giebt übrigens zu, daß die Freuden- und Ehrenzeigungen, die Kaiser Wilhelm in Mailand erhalten, doppelt werthvoll seien, da in Mailand sehr lebhafte Sympathien für Frankreich herrschen. Italien werde sich übrigens nicht auf den Weg der deutschen Kirchenpolitik drängen lassen. In ähnlicher Sinne spricht sich der Londoner Standard aus. Die Times knüpft an die Mailänder Zusammenkunft einen Rückblick auf die Zeit vor zwanzig Jahren, und macht Victor Emanuel das Compliment, er sei das Musterbild eines konstitutionellen Königs, obwohl er lieber in den Hochwäldern jagte, als Regierungsgeschäfte besorge.

— Die deutsche Kolonie von Genua hat dem Kaiser in Mailand ein photographisches Album mit etwa hundert Ansichten von Genua und Umgebung überreicht. Der Einband ist mit den kostbarsten Filigranarbeiten geziert und stellt ein Meisterstück genuines Kunstdustrie dar.

Mailand, 22. Oct. Der gestrige Hofball verließ äußerst glänzend. Der Kaiser und der König erschienen um 10½ Uhr. Der Kaiser führte die Kronprinzessin. — Der Magistrat von Berlin sprach Namens der Bevölkerung der Hauptstadt dem bestigen Bürgermeister telegraphisch seinen Dank aus für den so glänzenden und herzlichen Empfang des Kaisers, welchen der Magistrat als ein Zeichen der beständigen Freundschaft der beiden Fürsten und Völker betrachtete. Der Bürgermeister von Mailand antwortete telegraphisch: Der Empfang des Kaisers durch die Stadt sei der Ausdruck der Bewunderung Italiens für Deutschland, der Gruß Berlins ein Pfand steter Eintracht zwischen Italien und Deutschland.

— Berichte aus Spanien melden, daß General Loma nächstens mit starker Macht gegen die carlistischen

können sich nicht einbilden, daß Ihre Helgoländerin, die mit dem Verstande nicht zu kurz gekommen, auf diese Aufforderung hin ihre Adresse nennen wird.“

„Sie meinen also —“

„Ich meine natürlich, daß in einer verdeckten, nur ihr verständlichen Anspielung die Wahrscheinlichkeit durchschimmern muß, als käme diese Aufforderung von ihrem Grafen.“

„Sehr richtig,“ gab Wizleben, einen Seufzer unterdrückend, kleinlaut zu, „sie wird mir indessen in solchem Falle niemals die List verzeihen.“

„Ah, Thorheit, mein Bester, da kennen Sie die Weiber nicht, ich sage Ihnen, eine Jede, sie mag noch so stolz und vorsichtig sein, anbeten läßt sie sich doch gern.“

„Aber, Gebhard —“

„Na, was Sie für die kleine hübsche Hexe fühlen, wußte ich schon in Helgoland,“ sagte Carl, „allons, Herr Hauptmann, locken wir den Feind in die Falle, wir thun ja doch nur ein gutes Werk.“

Wizleben wußte nicht, ob er zürnen oder mitleichen sollte, er machte gute Miene zu dem übermüthigen Spiel und befolgte den Rat des erfahrenen Freundes, indem er noch folgenden Satz dem Inserat hinzufügte: „Es betrifft Ihr Glück, sowie die Rechtsfertigung eines treuen Freundes.“

„So ist's gut,“ nickte Carl befriedigt, „der Schlüssel lockt sie in die Falle.“

(Fortsetzung folgt.)

Stellungen von San Marcos und Santiaogomendi vorgehen werde. Allein er muß zur See herankommen, und das Wetter auf dem Meere ist furchtbar stürmisch. Der Angriff wird also verschoben werden, bis die See ruhig wird. Dann dürfte es schneien, und Schnee vertragen die spanischen Truppen nicht. Don Carlos hat sich das harmlose Vergnügen gemacht, einen neuen Minister des Innern in der Person des Don Leon Galindo zu ernennen. Der edle Herr wird auch die

Finanzen verwalten — ein recht angenehmes Geschäft bei der See, welche jetzt in den Kassen des Präsidenten herrscht.

— In Marokko ist wieder Blut geslossen. Nach Berichten aus Gibraltar vom 13. d. M. meldet ein in Tanger von Fez angekommen Brief, daß der jüngere Bruder des Sultans, Mulay Ali, der mit einer Streitmacht von etwa 800 Mann nach der Stadt Wejda geflohen ist, um Kaid Abdurrahman Shilah wieder

als Gouverneur dieser Stadt an Stelle von Welbadher Masab, der auch Häuptling des Benisnasser-Stamms ist, einzusetzen, von Legterem angegriffen und besiegt wurde. Der junge Prinz gab Hergengel und kam in besiegelter Eile am 29. September in Fez an. Kaid Shilah entkam ebenfalls und kehrte nach der Hauptstadt zurück.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 24. Oktober d. J.:

Hauptkirche.

Der Hausdiener F. W. Kerstel aus Güstrow mit Jungfrau M. Fausche hier selbst.

Concordienkirche.

Der Tischler J. W. Lendner mit A. M. E. Lehmann hier selbst.

Der Premier-Lieutenant vom hiesigen Leib-Grenadier-Regiment No. 8 G. A. R. von Rohow mit Jungfrau W. Dohme in Elisenhof bei Müncheberg.

Die heute morgen um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben

Ehefrau Luise,

geb. Schröck, von einem kräftigen Knaben zeigt hoch-erfreut an

Mornn, den 25. October 1875.

A. Pflug.

Nach 6 Jahren langen Leidens entschließt sanft zu einem besseren Leben am 22. d. Mts., Abends 8½ Uhr, mein lieber Sohn

Otto

im noch nicht vollendeten 9. Lebens-jahre.

Dies zeigt allen theilnehmenden Freunden u. Bekannten tiefbetrübt an Landsberg a. W., den 23. Oct. 1875.

Wwe. Hoppe nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Witwe Seidler, geb. Händel, das letzte Geleit gegeben, sagen wir, insbesondere dem Herrn Prediger Funke für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen, unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Seidler.

Bekanntmachung.

Die direkte

Lieferung von Brod und Fourage

für die Truppen in Landsberg a. W. pro 1876 soll im Wege der öffentlichen Submission event. Licitation an geeignete Unternehmer verdingungen werden. Zu diesem Zwecke wird ein diesseitiger Commissar am 9. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathause in Landsberg a. W. Termin abhalten.

Offeren sind portofrei und versteigert bis zur Termiustunde an den Magistrat in Landsberg a. W. mit der Aufschrift:

"Offerte auf Lieferung von Brod (resp. Fourage)"

einzubenden. Offerten, welche nicht den Bedingungen entsprechen, sowie Nachoffer-ten werden nicht berücksichtigt.

Personliche Anwesenheit ist wegen des event. stattfindenden Licitations-Berfahrens erwünscht.

Ortsgesessene Unternehmer, sowie für die Brod-Lieferung Bäckerei- und Müllerei-Besitzer oder Pächter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Die Bedingungen und ungewöhnlichen Be-darfs-Angaben liegen auf dem Rathause in Landsberg a. W. zur Einsicht aus. Ebendaselbst können auch Schemata zu Offeren unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Bedingungen gegen früher zu Gunsten der Unternehmer verändert worden sind und es daher für Lieferungslustige besonders geboten erscheint, dieselben genau durchzulesen.

Berlin, den 9. October 1875.

Königliche Intendantur 3.

Armee-Corps.

gez. Engelhard.

50 bis zu 1500 Thaler sollen in beliebigen Summen ausgeliehen werden.

Näheres bei

Frau Pähold, Markt 6, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Vom 1. November 1875 ab wird das zu Postzwecken benutzte Personen-Führwerk zwischen Lippe und Bantoch folgenden Gang erhalten: aus Bantoch 7 Uhr Vorm., in Lippe 8 Uhr 45 Min.; aus Lippe 2 Uhr 15 Minuten Nachm., in Bantoch 4 Uhr.

Frankfurt a. O., den 22. Octbr. 1875.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Fritze.

Porzellan-Auction.

Mittwoch den 27. d. Mts., von 9 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmittags,

soll bei mir Güstrierstraße No. 8 eine Sendung neuer weißer und decorirter Porzellan-Gefäße, als: Caffee-Service, Caffee-Tassen, Theekannen, Milchköpfe, Caffee-Tassen, Portionstassen, Speiseteller, Kuchenteller, Dessertsteller, Zuckerdosen, Butterglocken, Asztetten, Tablets, Cabarets, Leuchter, Uhrenhalter, Schreibzeuge &c. meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auktions-Commissarius.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Belohnung und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters.

Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.

Dr. L.

Berliner Flora-Lotterie.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern und unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung concessionirt für die ganze Monarchie.

Jedes Los ge-

winnt. Ziehung vor Weihnachten d. J. Loosé à 3 Mark pro Stück.

Hauptgewinne i. Werthe v. je 30000, 15000, 10000, 6000, 5

à 3000, 10 à 1500 Mark.

27315. Gewinne im Werthe von

je 600—3 Mark. Alles Nähere die Prospective.

Generals-, Haupt- und Special-Agenturen werden noch errichtet, Loosé, Plakate, Prospective zu bezahlen durch den General = Debiteur

Jean Fränkel, Bankgeschäft

Berlin, Commandantenstr. 84.

Die Druckerei

von

Max Manthey,

Schloßstraße 5,

im Hause des Maurmeisters Herrn Nicol, gegenüber dem Waishaus, liefert Visiten- und Adresskarten auf Glacé und Carton in allen Farben

zu jedem Preise,

Verlobungsbriebe, Hochzeits-Einladungen, Gasthofs-Rechnungen, Speisekarten,

Papier-Servietten,

leichtere

à 1000 von 3½ Thlr. an,

Autographien (Abklatsch von Noten, Zeichnungen, Schriftstücken &c.), sowie Wein- und Waaren-Etiquettes und jede Druckarbeit zu Berliner Preisen.

Actien - Theater.

Donnerstag den 28. und Sonnabend den 30. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

Vorträge des Dr. A. E. Brehm:

„Die Vogelberge Lapplands.“

„Die Steppen Inner-Afrikas und ihre Bewohner.“

Nummerierte Eintrittskarten für beide Vorträge zu 1,50 Mark, für einen Vortrag zu 1 Mark, Schülerkarten für einen Vortrag zu 50 Pf. sind zu haben in den beiden Buchhandlungen und der Schoenfliess'schen Cigarren-Handlung.

Öffnung des Saales und der Kasse 7½ Uhr.

Der Vereins-Verband für öffentliche Vorträge Mögeln, stellvertretender Vorsitzender.

Rud. Forch'sche

Gärtnerei,

Landsberg a. W.,

Cladower Chaussee,

empfiehlt

Obstbäume in nur guten Sorten und starken Stämmen,

Linden, Ahorn u. s. w., starke Bäume,

Rosen von der Erde gleich bis zu 8 Fuss Höhe in guten Sorten und extra-starken Kronen,

wilden Wein, Liguster, beste Heckepflanzen u. dergleichen m. Alles in nur starken und gesunden Exemplaren.

Nordhäuser

Kornbranntwein.

Rodigast & Hemmann in Nordhausen a. Harz empfehlen ihre Branntweine zu den billigsten Preisen. Versendung in Fässern von ca. 600 Litern an bis zu 50 Eitern.

Alter Nordhäuser

Kornbranntwein

wird schon in Fässchen von 10 Litern an gegen Nachnahme à Liter 60 und 75 Pf. abgegeben.

Agenten werden gesucht. Prima Reisen werden erforderlich.

Türk. Pfauenmus,

süß und fest, empfiehlt

H. A. Kassner.

Verpflegbare Obst = Wildlinge, große Kirsch-Johannisbeeren, einige Rhein-Glauden und junge Apfelbäume können zum billigen Preis abgegeben werden. Wo? ist zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Jedes Quantum

Kartoffeln

kaufst **Gastwirth Heyse** in Vieh und Dühringshof.

Große Futterkartoffeln sind zu haben Güstrierstraße 11.

Ein Ackerpferd

steht zum Verkauf auf dem Lehngute zu Zechow.

Gut gebrannte Dach-, Mauer- und Hohlsteine hat abzulassen

Schmidt auf dem Weinberge.

Zu gleicher Zeit wird daselbst ein tüchtiger Knecht gesucht.

Am m. straße 2/3, eine Treppe, sind zwei Schlafstellen, mit oder ohne Kost, essen.

Eine Kommode, ein Nähtisch und ein Fenstertritt sind zu verkaufen Paradeplatz 3, im Enderlein'schen Hause.

Einen zweijährigen Ziegenbock zum Springen hält Schleusener, Friedrichstadt 63.

Ein Klavier ist zu vermieten Wollstraße 60, eine Treppe.

Ein Stand-Bett ist zu verkaufen Baderstraße 13.

Kampfgenossen = Verein.

Der Herr Kamerad, der am Stiftungs-fest einen fremden Regenschirm von Mielle mitgenommen hat, wird gebeten, denselben daselbst umzutauschen.

Morgen Mittwoch Vormittag von 9 Uhr ab

frische Wurst,

von Nachmittag 5 Uhr ab Grüzwurst

b ei

Franz Schlack,

Wollstraße 10.

Für die Monate November und December abonniert man auf das

Berliner Tageblatt

nebst illuſtr.
humoristischen
Wochenblatt

ULK

und der
bellettristischen
Zeitung

Sonntagsblatt

zum Preise von nur 3 Mark 50 Pf. für alle drei Blätter zusammen bei allen Postämtern des deutschen Reiches.

Die hohe Abonnentenzahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht worden ist, spricht wohl am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“ und dessen Beiblätter: „ULK“ und „Sonntagsblatt“.



Bekanntmachung.

Eine Partie

Oberschlesischer Steinkohlen-Grus

soll am Mittwoch den 27. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, im Güter-Expeditions-Bureau meistbietend verkauft werden.

Die Kohlen lagern auf dem Bahnhofe und können jederzeit bestellt werden. Landsberg a. W., den 23. Octbr. 1875.

Der Güter-Expeditions-

Borsteher

Eckert.

Verlag von Julius Springer in Berlin.
Soeben erscheint

Allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung

und
Altpreußischer Wechsel-Prozeß,
erläutert vornehmlich aus den
Entscheidungen des Reichs-Ober-
Handelsgerichts

von

F. Kowalzig,
Octavformat. Gebunden. Preis 2 Mk.
Diese Ausgabe der Wechselordnung verdaubt ihre Entstehung den vielfach ausgesprochenen Wünschen nach einem Commentar, der — mit Hinweglassung aller überflüssigen Zuthaten — nur das bestimmende Material übersichtlich und vollständig, mit den die Rechtsätze stützenden Gründen, liefert. Die nennenswerten Vorzüge vor ähnlichen Commentaren, die gute, bequeme Ausstattung und der überaus wohlsieße Preis machen das Werkchen zu einer für Juristen und Geschäftesleute empfehlenswerten Erscheinung.

Fr. Schaeffer & Co.

Vorrätig bei

Volger & Klein
in Landsberg a. W.
(Zur Erklärung von Fremdwörtern):

Neues

Fremdwörterbuch,
enthaltend 14,000 fremde Wörter,
worin man jedes in Zeitungen, Büchern,
und in der Umgangssprache vorkommende
fremde Wort erklärt findet. Ein Nach-
schlagebuch für Jedermann, vorzüglich für
Zeitungsleser.

Von Fr. Weber. 9. Auflage.
10 Sgr. = 1 Mark.

Lotterie
zur Vollendung des Denkmals
für

Ernst Moritz Arndt.

Der Verlosungsplan ist bekanntlich
reich mit Gewinnen dotirt, indem die
Hälfte des Betrages zu Gewinnen im
Werthe von 7000, 6000, 5000, 4000, 2000
Mark r. r. bestimmt ist. Die Lose er-
freuen sich einer außerordentlichen Beliebt-
heit und sind à 3 Mark per Stück vor-
rathia bei

Fr. Schaeffer & Comp.
in Landsberg a. W.

Gute Balken und Kanthölzer

in allen Dimensionen, sowie trockene
Bohlen, Bretter und Latten
findet stets zu haben bei

Hermann Draeger,
Uferstraße No. 3.

nebst illuſtr.
humoristischen
Wochenblatt

ULK

und der
bellettristischen
Zeitung

Mein bedeutendes Lager von

Pelerinen - Mänteln,

Paletots, Jaquets und Jacken,

vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,

empfehl zu

auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Durch Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn
Ministers für die ganze Monarchie concessionirt.

Gr. Prämien - Collecte
zum Besten des israel. Provinzial-Waisenhauses

für Ostpreußen zu Schippenbeil.

Ziehung Berlin, den 15. Dezember 1875.

Humanitärster Zweck | im Vergleiche zu
kleinste Losseanzahl (60000) | allen anderen
Glänz. Gewinnpl. (4000 Treffer) | laufenden Lotterien.

Die ersten 10 Hauptgewinne bestehen in:

1 Silberservice mit Tafel-Aufsatz, Werth 10,000 Mark, 1 desgleichen Kaffee-Service, Werth 3000 Mark, 1 desgleichen Thee-Service, Werth 2400 Mark, 1 Schmuck von Brillanten (Broche, Bracelets und Boutons), Werth 3000 Mark, 1 desgleichen, Werth 1800 Mark, 1 desgleichen, Werth 900 Mark, 2 Concertflügel, à 1800 und 900 Mark, 1 Paar silbernen Röhrenleuchtern, Werth 600 Mark, 1 Paar gefüllten Silberkasten, Werth 600 Mark.

Gerne 3990 andere wertvolle Gewinne, bestehend in goldenen Herren-Nemontoir-Uhren mit Ketten, Brillant-Öhringen, goldenen und silbernen Unter-Uhren, silbernen Es- und Theelöffnern, Näh-Maschinen, Delgemaßen, Prachtwerken in Stahl- und Kupferstich nach Kaulbach r. c., Damast-Geweben, Tischdecken, Leinen und Handtüchern, Porzellan- und V-der-Waaren u. s. w.

Loose à 3 Mark. Wiederverkäufern Rabatt.

Haupt- oder Special-Agenturen errichte in jeder Stadt.

Der General-Collecteur

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Berlin SW., Friedrichstrasse 204.

Alle Sorten
trockener Bretter,
Bohlen, Latten,
Kant-

und Balkenhölzer,
sowie
gehobelte und gespundete

Fußböden-Bretter
und Scheuerleisten

halte stets auf Lager.

Siegfried Basch,
Wall No. 12.

Gute frische schlesische
Napfkuchen
empfing und empfiehlt
billigst

H. Reichmann.

ULK

und der
bellettristischen
Zeitung

Sonntagsblatt

Für Gartenbesitzer!

Auf Wunsch vieler Gartenbesitzer, die nur einzelne Obstbäume r. gebrauchen, und denen der Bezug derselben von hier zu umständlich und kostspielig erscheint, werde ich am

Donnerstag den 28. d. Mts. auf dem Wochenmarkt in Landsberg a. W. in bezeichneten Sorten aus den hiesigen Baumhäusern verkaufen lassen:

Apfelbäume, das Stück 1 Mark, Birnbäume, das Stück 1 Mark 25 Pf., Süßkirchbäume, das Stück 1 Mark 25 Pf., Pfauenbäume, veredelte, das Stück 1 Mark 25 Pf., Pfauenbäume, blaue Bauernpfauen, das Stück 1 Mark, Trauer-Eichen, das Stück 1 Mark 50 Pf., Kugel-Azaleen, das Stück 1 Mark 50 Pf., Lindenbäume, großblättrige, das Stück 2 Mark, Wallnußbäume, das Stück 1 Mark 50 Pf., sowie einige andere Gehölze.

Lamsel, den 18. October 1875.

Silex,
Garten-Inspector.

Vom 25. bis 31. Octbr. cr. werde ich mich in Müller's Hotel zum schmerzlofen Einsetzen künstlicher Zahne in Gold und Kautschuk, sowie Plombiren in Gold, Silber und Cement, und Beseitigung der Zahnschmerzen ohne Ausziehen der Zahne durch Tötung des Nervs, aufhalten und bitte um geneigten Aufmarsch. Sprechstunden 9—12 und 3—6 Uhr.

M. Walter,
Zahn-Techniker.

Gesellschaftshaus.

Dienstag den 26. October cr.

Walzer - Concert

à la Strauss,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

Fritz Richter.

Anfang 7½ Uhr. Entrée an der Kasse

5 Sgr.

Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn Nühe & Bergemann und Herrn Conditor Kadod zu haben.

Abonnement-Billets für das ganze Winter-Semester bei mir: Für 1 Person 6 Mark, 2 Personen 10 Mark, 3 Personen 12 Mark.

Programms an der Kasse.

Paul Walter.

Männer - Gesangverein.

Zur Feier des

Stiftungsfestes

findet am Sonnabend den 30. October cr. im Saale des

Gesellschafts-Hauses

ein

Ball

statt.

Für einzuführende Gäste sind Einlaß-Karten, à 1 Mk., bei den Herren Prepperau (Güstriner Straße) und Heinr. Jensee (Poststraße) durch ein Vereins-Mitglied zu entnehmen.

Der Vorstand.

Produkten - Berichte
vom 22. October.

Berlin. Weizen 173—217 Mk. Roggen 144—172 Mk. Gerste 135—186 Mk. Hafer 140—185 Mk. Erbsen 184—233 Mk. Rüböl 640, Mk. Leindl 59 Mk. Spiritus 47,50 Mk.

Stärke. Weizen 204,00 Mk. Roggen 141,50 Mk. Rüböl 60,00 Mk. Spiritus 46,50 Mk.

Berlin, 22. Octbr. Heu, Gtr. 3,50—4,40 Mk. Stroh, Schot 43,50—49,50 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 26. October 1875.

Versammlung preußischer Städteags-Borstände zu Brandenburg.

Wie wir bereits nach der „Pos. Itg.“ mitgetheilt hatten, der ständige Ausschuss des Posener Städteags zum 4. d. M. eine Einladung nach Brandenburg ergehen lassen, um daselbst mit den Vorständen der übrigen Städteags über diejenigen Angelegenheiten zu berathen, welche als gemeinsame von denselben zu behandeln sein würden und gleichzeitig auch die eventuelle Begründung eines Städtebundes für den gesamten preußischen Staat, sowie die etwaige Errichtung einer allgemeinen Wittwenkasse für die Gemeindebeamten zur Anregung zu bringen. Die „Deutsche Gemeinde-Zeitung“ berichtet über diese Versammlung: In Folge der Einladung waren als Delegierte der Vorstände des schleswig-holsteinischen Städteags Oberbürgermeister Mölling (Kiel) und Bürgermeister Chemnitz (Hadersleben), des hannoverischen Städtevereins Bürgermeister Hattendorf (Celle) und Bürgermeister v. Einstingen (Uelzen), des posener Städteags Oberbürgermeister Boie (Bromberg) und Bürgermeister Reimann (Eissa), und des brandenburgischen Städteags Bürgermeister Fritzsche (Guben) und Oberbürgermeister Neuscher (Brandenburg) erschienen. Seitens der übrigen eingeladenen Vorstände waren Entschuldigungsschreiben und zustimmende Erklärungen zu dem allgemeinen Zwecke der Zusammenkunft eingegangen. Nachdem Bürgermeister Reimann in beredter Weise dargelegt, hatte, was den Vorstand des Posener Städteags zu der erlassenen Einladung veranlaßt habe und welche großen Vortheile ein gemeinsames Zusammenwirken und eine gemeinschaftliche Verständigung über Fragen von grossem und allgemeinem Interesse für alle Städte des ganzen Landes haben müsse, eutspann sich eine längere Debatte darüber, ob und in welcher Form eine Vereinigung der preußischen Städte etwa sofort herbeizuführen und ob insbesondere zu diesem Zwecke ein Centralausschuss der Vorstände der Städteags zu bilden oder die Begründung eines allgemeinen preußischen Städteags anzustreben sei. Gegen die Bildung eines Centralausschusses wurde geltend gemacht, daß derselben zweifellos das Vereinigungsgebot entgegenstehe und hannoverscheheits eingewendet, daß der hannoverische Städteverein eine Personenvereinigung sei und man daher Namens der hannoverischen Städte als solche Erklärungen abzugeben oder Verbindlichkeiten einzugeben überhaupt gar keine Befugnis besitze. Auch die Begründung eines allgemeinen preußischen Städteags wurde fast alleitig als mindestens zur Zeit inopportunit bezeichnet, indem man einerseits die Lebensfähigkeit eines allgemeinen Städteags anzweifelte, andererseits die allgemeine Bildung von Provinzialstädteags für wünschenswerther, deren dauernden Bestand für gesicherter und deren Wirklichkeit für erfolgreicher hielte. In Folge dessen entschied man sich einstimmig dahin, auch von dem Versuche der Ausbildung eines allgemeinen Städteags zur Zeit Abstand zu nehmen; es jedoch dem Vorstande des Posener Städteags zu überlassen, sich darüber zu informiren, ob und inwieweit etwa die Städte der Provinzen, in welchen Provinzialstädteags noch nicht bestehen und insbesondere die größen preußischen Städte sich für den Gedanken eines allgemeinen preußischen Städteags interessiren dürften.

Dr. Alfred Brehm.

Wie sehr oft die Gewohnheiten und Beschäftigungen im Elternhause bestimmd auf den späteren Beruf der Kinder einwirken, ihren Anlagen und Neigungen eine gewisse Richtung geben, zeigt die Jugend des Mannes, der sich später als Afrikareisender, scharfer Beobachter und competenter Kenner der Thierwelt, ins Besondere unserer gestügelten Lieblinge, neben Tschudi, Rus u. A. einen hervorragenden Ruf erworben hat. Als Sohn eines gleichfalls berühmten Ornithologen, des Pfarrers Christian Ludwig Brehm zu Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla, wuchs Alfred Edmund Brehm bei einer Beschäftigung auf, die seinem seinen Beobachtungsfinn im Leben der Thiere wie in der ihm umgebenden Natur von vornherein die Prade ebneten, auf denen er zu einer Spezialität von europäischem Ruf sich herangebildet hat. — Das Haus seines Vaters war, so zu sagen, eine einzige grohe Voliere, in der außer edlen Tauben, Hühnern u. s. w. auch bereits die Vertreter der tropischen Vogelwelt zu finden waren, theils in lebenden, theils in zahlreichen prachtvoll ausgeflossenen Exemplaren. In dieser Umgebung empfing Alfred Brehm unter den Augen des auch als Schriftsteller bekannt gewordnen Vaters jene Eindrücke, die ihn den Fortschritten im Leben der Thierwelt zuführten, worin ihm hervorragende Leistungen vorbehalten waren. — Über den Bildungsgang Brehm's fehlen uns speziellere Quellen, und wir finden den jungen Naturforscher 1847 bereits auf einer größen wissenschaftlichen Reise, die er auf Veranlassung und in Gesellschaft eines Barons Müller aus Würtemberg unternommen hat. Die Resultate dieser Reise, die ihn zweimal bis Chartum, der Hauptstadt des Sudan, führte, legte er in seinem Erstlingswerk „Reiseerinnerungen aus Nordafrika“ nieder, auch begleitete er im Jahre 1862 den Herzog Ernst von Coburg-Gotha auf einem Jagdausfluge in die Vogeländer Afrikas und besuchte auf eigene Hand mehrfach den höchsten Norden Europas. — Seinen wissenschaftlichen Ruf begründete Brehm wohl wesentlich durch sein großes Werk: „Das illustrierte Thierleben“, in welchem neben den brillantesten bildlichen Darstellungen die außerordentlich scharfe Beob-

achten. — Die Frage der Begründung einer allgemeinen preußischen Gemeindebeamten Wittwenkasse war damit von selbst von den Verhandlungen ausgeschlossen und machte sich auch fast allgemein die Ansicht geltend daß, so lange nicht eine gesetzliche Regelung der Verfolgung der Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten in Aussicht stehe, der Versuch einer freiwilligen Vereinigung der Städte zu diesem Zwecke besser den einzelnen Provinzen zu überlassen sein dürfte. Während somit für die gemeinsame Behandlung von städtischen und öffentlichen Angelegenheiten in einer bestimmten bindenden und konstitutiven Form die versammelten Vertreter der Städteags-Vorstände sich nicht glaubten entscheiden zu müssen, sprach sich unter denselben allgemein die Überzeugung aus, daß das Zusammentreffen der Vorstandsmitglieder zur freien Vereinigung und wechselseitigem Gedankenaustausch von größtem Werthe sei und daß bei solchen Verhandlungen namentlich darauf Bedacht zu nehmen sein würde, für wichtige Fragen der Gesetzgebung und Angelegenheiten von allgemeinem Interesse die fast stets ermangelnden und dennoch unentbehrlichen, ausreichenden und richtigen tatsächlichen Unterlagen zu beschaffen. In diesem Sinne wurde daher auch auf Antrag des Bürgermeisters Fritzsche einstimmig beschlossen, zunächst den Vorständen der einzelnen Städteags anzuempfehlen, nach gemeinsamer Verständigung über einzelne Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, tatsächlich Erhebungen und Feststellungen zu veranlassen, sowie das dadurch gewonnene Material gemeinschaftlich mit einander zu verarbeiten und demnächst durch Veröffentlichung allgemein nutzbar zu machen. Als erster Gegenstand gemeinsamer Thätigkeit wurde die Aufstellung einer Wohlhabenheitsstatistik zum Zwecke der Feststellung der Leistungsfähigkeit der Städte in Aussicht genommen. Bis zu einer nächsten Zusammenkunft erachtete man es als wünschenswerth, die Begründung von Städteags möglichst in sämtlichen Provinzen des preußischen Staates in Anregung zu bringen.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— r. Ein im Besitz der hiesigen St. Marien-Kirche befindlicher vergoldeter Kelch hat den Professor Kinkel beim Besuch derselben zur näheren Besichtigung des „wertvollen Stückes“ veranlaßt. Er entzifferte die auf dem Kelch befindlichen Christzeichen und Bilder wie folgt: Name des Schenkgebers Johann Trebbus, Stempel des Goldschmieds J. W. Die Heiligen am Fuße sind, rechts vom Kreuzbaldachin anfangend: St. Laurentius mit dem Roß, St. Bartholomäus mit dem Messer zum Schinden, St. Barbara mit dem Stern, Frau mit 2 Kindern (wahrscheinlich die Frau des Gedächtniss), St. Hieronymus mit dem Löwen. Jahrzahl 1493. Um den Griff stehen die Buchstaben HJESVS.

— r. Der vormonatliche „Handels-Archiv“ — Bericht von hier, datirt vom 10. d. Ms., lautet u. A.: „Wenig Erfreuliches ist über das Geschäft in verflossenen Monat zu berichten; die Preise an allen Märkten zeigten, trotz des nicht hohen Preisstandes von Getreide und Spiritus, noch ferner Neigung zum Rückgang. Die Unternehmungslust ist sehr geschwunden und auch der Konsum kaufst nur zögernd und dekt

den Bedarf aus erster Hand. Zur Verschlechterung der Geschäftslage trat im letzten Drittel des September noch ein knapper Geldstand ein, der aber seinen Ursprung nicht in einem lebhaften Geschäfte in irgend einem Zweige hat, sondern lediglich in der am 1. Januar k. S. stattfindenden Einführung der Goldwährung und der Umgestaltung des Bankwesens seinen Grund findet. Die Zufuhren am hiesigen Platze waren klein, hauptsächlich, weil der Landmann sowohl mit der Bestellung, als auch mit dem Einbringen der Hackfrüchte zu thun hatte. Mit der Spiritusproduktion hat man am Schlusse des Monats begonnen. Die Preise sind noch immer im Rückgang und bereits auf einem Standpunkt angelangt, der als sehr billig erscheint. Trotz dieses billigen Preises mangelt der Absatz vollständig. Die Kartoffelernte wird ca. 3 Wipfel pro Morgen ergeben, man hatte bei dem üppigen Stande des Krautes auf einen noch höheren Ertrag gerechnet.“

— Der hiesige Krieger-Verein feierte am Donnerstag den 21. Oktober durch ein einfaches Abendessen auf der Schröder'schen Bier-Halle sein erstes Stiftungsfest. Eine eigens hierzu gehaltene Commission hatte es verstanden, mit geringen Mitteln dem Vereinsschatz ein freundliches und zugleich weihvolles Auszehr zu geben. Die Mitglieder waren beinahe vollzählig erschienen, und hatten dieselben auch das Vergnügen, zahlreiche Gäste, darunter den Oberst von Runkel nebst seinem Adjutanten, den Major a. D. Krähe u. m. A. in ihrer Mitte begrüßen zu können. Das Mahl verlief in heiterer Stimmung und wurde durch viele Toaste verschönert, worunter wir diejenigen des Vorstandes, Georg Schönenfries, auf Se. Majestät den Kaiser, des Oberst von Runkel auf den Verein, des Maurermeister Senckpiel auf die Gäste, Fleischermeister Kornowal auf den Kronprinzen, und Kaufmann Landsheim jr. auf das deutsche Vaterland besonders hervorheben wollten. Ferner für diese Feier gedruckte heitere Lieder und Solo-Vorträge einzelner Mitglieder trugen zu der gemütlichen Stimmung bei, so daß es Mitternacht vorüber war, ehe überhaupt auch nur einer der Teilnehmer daran dachte, den Heimweg anzutreten. Allen Anwesenden wird dieses Fest, das auch nicht durch den leisesten Miston getrübt wurde, in angenehmer Erinnerung bleiben, und wäre es wohl zu wünschen, daß der Verein durch Hinzutreten vieler neuer Mitglieder eine größere Ausdehnung gewinnen möchte. Wir wollen hierbei wiederholt erwähnen, daß seine beiden Hauptzwecke: Unterstützung der Angehörigen von in Kriegsfällen eingezogenen Mitgliedern und kameradschaftliches Zusammenhalten im Frieden sind, und ferner, daß der Eintritt in denselben jedem Unbescholteten freistehet, der während der Kriegsjahre 1864, 1866 und 1870/71 zu den Fahnen einberufen war.

Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat October 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf ° redu- cirt.	Thermo- meter in ° C.	Wind und Wind- stärke.	Himmel- ausicht.
23. 2 Rm.	332.28	3.0	NO. lebh.	Regen.
10 A.	30.91	3.4	N. mäßig.	Regen.
24. 6 M.	30.57	1.8	SW. mäß.	Regen.
2 Rm.	31.40	4.4	SW. lebh.	Regen.
10 A.	33.25	3.0	W. lebhaft.	Regen.
25. 6 M.	33.98	3.3	SW. lebh.	Regen.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— r. Provinzial-Vorstandswahlen:
Stadtteil Frankfurt a. O.: Bürgermeister Gerhardt, Stadtrath Neu h.

— Einstellungs-Termine der Rekruten: 1) Rekruten des Garde-Corps zum 31. Oktober. (Die Defonie-Handwerker der Garde sind schon den 30. Septbr. eingestellt); 2) Rekruten des Leib-Grenadier- sowie des 48. und 35. Regiments zum 3. November; 3) Rekruten des Jäger-Bataillons No. 3 zum 2. November; 4) Rekruten des 6. Kürassier- und 3. Ulanen-Regiments zum 2. November; 5) Rekruten des Dragoon-Regiments No. 12 zum 3. November; 6) Rekruten des 18. Artillerie-Regiments zum 3. November; 7) Rekruten der reisenden Artillerie zum 1. November; 8) Rekruten des Pionier-Bataillons zum 2. November; 9) Rekruten des 3. Train-Bataillons zum 2. November.

Altdöbern, 19. Oktober. Gestern fand hier die feierliche Einweihung des schönen, neuen Schulhauses für die dreiklassige Seminar-Lebungsschule statt.

Cottbus, 23. Oktober. Über die am Dienstag stattgehabte Sitzung des Aufsichtsraths der Niederlausitzer Bank erschien der hiesige „Anzeiger“, daß u. A. auch Seitens der Direktion eine Bilanz vom 1. Oktbr. vorgelegt wurde. Aus derselben geht hervor, daß trotz der allgemeinen Kalamität sich die Geschäftsumsätze der Bank im laufenden Jahre keinesfalls verringert haben, daß vielmehr die Umsätze im Gonto-Corrent und Wechsel-Geschäft nicht unerhebliche Zunahmen zeigen. Es dürfte daher der Jahresabschluß ebenso günstig ausfallen, als der vorjährige, was in Ab- und Recht der so schwierigen Zeitverhältnisse gewiß ein recht erfreuliches Resultat ist.

Güstrin, 21. Oktober. Zur Frage der hiesigen Thorerweiterungen gibt das „Oderblatt“ eine Zu-

achtungsgabe des Verfassers in das hellste Licht tritt; dieses Buch, durch seinen Preis nur der besser stützten Minderheit zugänglich, war geradezu epochemachend, und seit dem Erscheinen desselben gilt Brehm in unendlich vielen naturwissenschaftlichen Dingen als Autorität; „Brehm sagt, die Sache verhält sich so und so“, heißt genau so viel, als „darüber ist nicht weiter zu discutiren“. — Als vor circa 6 Jahren in Berlin die Einrichtung eines Aquariums in großem Maßstabe geplant wurde, richteten sich die Augen der Unternehmer selbstverständlich auf Dr. Brehm, der damals als Schöpfer des Hamburger Aquariums bereits eines vortheilhaftesten Rufes genoss, und so fiel ihm die ehrenvolle Aufgabe zu, Berlin mit einem nach wissenschaftlichen Grundsätzen angelegten und geleiteten Institute zu beschenken, dessen Ruf über Deutschlands Grenzen hinaus gedrungen ist, und wohl ziemlich jeden Einzelnen der 20.000 Fremden, die Berlin durchschnittlich pro Tag bevölkern helfen, zu einem Besuch in seinen wunderbaren Räumen veranlaßt; — in dem Programm der kürzesten Berliner Bergungstour des Provinzlers befindet sich der Besuch des „Berliner Aquariums“ ebenso selbstverständlich, wie der des Zoologischen Gartens und der Flora, und Vielem von uns ist die sympathische Figur des Direktors Brehm bei seiner stillen Controle in allen Theilen des Instituts gewiß noch sehr erinnerlich. Dr. Brehm hat seit Jahr und Tag diese Stellung aufgegeben und füllt die Muße, die ihm seine schriftstellerischen Arbeiten auf vielen Gebieten der Naturwissenschaften lassen, durch ebenso unterhaltend als lehrreiche öffentliche Vorträge in der Provinz aus. Auf einem dieser Ausflüge werden wir diesen interessanten Mann nächster Tage in unseren Mauern zu sehen das Vergnügen haben, und aus seinem eigenen Mund seine Erlebnisse am Äquator, wie unter den nördlichen Breitegraden in drei aufeinander folgenden freien Vorträgen vernehmen. Dr. Brehm ist neben seinen bekannten Leistungen als Naturforscher auch ein vorzüglicher Redner, und werden ihm die Sympathien unseres Publikums umso mehr entgegenkommen, als seine Thematik, frei von jeder wissenschaftlichen Pedanterie, einfach an den gefunden Menschenverstand des gebildeten Zuhörers appelliert.

Ozon.

sammenstellung der Resultate, welche die Zählung der Thorpassage trotz des schlechten Wetters und der ungünstigen Verkehrsverhältnisse an drei Tagen der vorigen Woche (Montag, Mittwoch und Donnerstag) ergeben hat. Abgesehen von den Totalsummen, sind noch die Angaben über die Frequenz an den verschiedenen Thoren nicht uninteressant. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß am Sonnabend, wo der Verkehr in einzelnen Stunden sich besonders stark erwies, am Bornsdorfer Thor z. B. von 8—9 Uhr Vormittags ca. 1700 Personen und 300 Fuhrwerke aller Art dasselbe passirten. Am 16. Oktober belief sich die Personenzahl, welche alle 5 Thore durchzog, auf 18,769, an Handwagen wurden 229, an 1-, 2- und 3spännigen Wagen 2492, an Pferden 138, an Rindvieh, Schafen und Schweinen 133 gezählt.

Frankfurt a. O., 23. Oktober. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hat die Emission von 30,000 Mark 4½% p.G. Stadt-Obligationen genehmigt. — Am gestrigen Tage beging das Kämmerer-Dorf Reipzig eine Säkularfeierlichkeit, an der auch eine Deputation des Magistrats teilnahm. Es sind nämlich 100 Jahre her, daß das Gotteshaus zu Reipzig, zu welchem als Filial-Gemeinden die Dörfer Schwetig und Kuniz gehören, neu erbaut wurde. Im 7jährigen Kriege hatte die unglückliche Schlacht von Kunersdorf am 12. Aug. 1759 auch dem Dorfe Reipzig Unheil gebracht. Kosaken-Horden zerstörten die unter städtischem Patronat stehende Kirche, welche erst mehrere Jahre nachher wieder aufgebaut und am 22. Oktober 1775 eingeweiht wurde. (Publ.)

Guben, 22. Oktober. Im hiesigen Schützenhaus-Aktien-Theater findet zum Besten desselben am nächsten Donnerstag eine Dilettanten-Vorstellung statt.

Königsberg i. Pr., 20. Oktober. Im hiesigen Kreise ist die Erwahl eines Abgeordneten zum Hause der Abgeordneten auf den 2. Dezember d. J. festgesetzt.

Aus der Lausitz wird der "R. B. Z." geschrieben: "Die andauernde Stille im Luchgeschäft hat viele Stockungen Lausitzer Fabriken zur Folge gehabt und man hört fast täglich aus Cottbus, Forst, Guben &c. von Akkordvorschlägen und Moratorien. Es ist dies sehr zu beklagen, da sich in dieser Gegend das Geschäft in den Händen achtbarer Bürger befindet, denen

Konkurse und Akkordvorschläge — um sich zu bereichern — sehr fern liegen."

Moskau, 21. Oktober. Heut Abend trafen der deutsche Kronprinz und Prinz Albrecht von Preußen zur Jagd hier ein.

Soldin, 23. Oktober. Höheren Orts ist die Anlage einer Telegraphen-Linie von Stettin über Alt-Damm, Pyritz und Lippehne bis Soldin verfügt worden und wird dieselbe voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober d. J. in Angriff genommen werden. (Söld. R. Bl.)

Aus der Provinz Posen.

Betsche, 15. Oktober. Die hiesige katholische Gemeinde hat ihr Schulhaus mit nicht geringen Unterkosten recht sauber ausgebaut und namentlich die beiden Lehrer-Wohnungen gegen früher zweckmäßig und wohnlich eingerichtet, die unteren für den hier bereits 40 Jahre wirkenden Hauptlehrer, die oberen für den zweiten jungen Lehrer. Letzterer ist nun plötzlich im Anfange d. Jrs. mit seiner Familie ausgezogen und zu seinem Schwager, dem hiesigen Bürgermeister und Vorstehenden des Schulvorstandes, der in seinem kürzlich gekauften Hause noch eine Wohnung zu vermieten hatte, übergesiedelt. Die neu und sauber eingerichtete Amtswohnung aber hat der Herr Lehrer mit Genehmigung seines Schwager Bürgermeisters und des Schulvorstandes anderweitig vermietet und werden die Zimmer von zwei Tagelöhner-Familien mit etwa 7—8 Kindern bewohnt. Die Miete, etwa 35 Thlr. bezahlt der Herr Lehrer und zahlt für seine Wohnung bei dem Schwager Bürgermeister 20 Thlr.; von Seiten der Gemeinde wird wahrscheinlich Beschwerde bei der zuständigen Behörde erhoben werden. —

Schneidemühl, 18. Oktober. Zum Andenken an die 100jährige Feier der hiesigen Schützengilde, welche dieses Fest vom 15. bis 18. August cr. feierte, ist der selben von Sr. Majestät dem Kaiser eine Fahne verliehen worden. Nach einer Mittheilung des Hof-Wappens und Glasmalers Dominicus von Glinski zu Berlin ist demselben die Aufertigung dieser Fahne übertragen. Auf ausdrückliche Anordnung des Kaisers wird die Fahne mit dem Wappen unserer Stadt, bestehend in einem springenden Hirsche, deforirt werden. Nach Fertigstellung der Fahne wird dem Kaiser die-

selbe zur Bestätigung vorgelegt werden. — Die hiesige Provinzial-Taubstummen-Anstalt, in welcher gegenwärtig 68 Taubstummen untergebracht sind, wird laut Beschuß des Provinzial-Landtages erweitert werden und sind zu diesem Zwecke 57,250 Mark außer dem bisherigen Etat von 40,500 Mark bewilligt worden. Obgleich dann in den beiden Anstalten der Provinz zusammen 200 Taubstumme Unterricht und Ausbildung erhalten können, bleibt dennoch die nicht unerhebliche Zahl von über 500 schulpflichtigen taubstummen Kindern ohne Unterricht.

Posen, 20. Oktober. Heute wurde mit der 9. Sitzung der 18. Provinzial-Landtag geschlossen.

London, 23. Oct. Anhaltende Regengüsse und eine sehr stürmische Witterung führten in den mittleren und westlichen Grafschaften Großbritanniens Überschwemmungen herbei. Es sind mehrere Flüsse übergetreten, welche großen Schaden anrichteten. Es ist dabei der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Von der Nordküste und Ostküste Englands und Schottlands werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

— Die Aktien-Gesellschaft „Flora“ für Berlin in Charlottenburg veranstaltet bekanntlich unter staatlicher Concession eine Lotterie, um auf diese Weise auch Mittel für Erweiterung ihres herrlichen Etablissements zu gewinnen. Daß diesem Unternehmen auch die Allerhöchste Theilnahme nicht fehlt, beweist der Umstand, daß S. M. der Kaiser 100 Stück der Flora-Losse für seine Rechnung hat ankaufen lassen. Sonach empfehlen auch wir unsern Lesern die Collecte und finden dieselben das Nähre hierüber im Inseratentheile.

Berliner Viehmarkt vom 22. October 1875.

Zum Verkauf standen: 230 Rinder, 835 Schweine, 770 Kalber und 594 Hammel. Rindvieh wurde nur wenig gehandelt, jedoch Montagspreise gezahlt. Ebenso war in Schweinen nur ein sehr mäßiges Geschäft und gingen hierin die Preise durchgängig um 3 Mt. zurück. Hammel wurden, wie stets auf den letzten Märkten, fast gar nicht umgesetzt. Kalber brachten bei langsamem Geschäft Mittelpreise.

Actien-Theater. — Das dritte Sinfonie-Concert findet nicht diesen Mittwoch, sondern Mittwoch den 3. November cr. statt.

F. Richter, Kapellmeister.

Die neuesten beliebtesten Façons, à Stück 3½ Sgr., bei L. Wolff's Wwe., Richtstraße 16. Auch werden Filzhüte nach den neuesten Façons modernisiert.

Bilder werden sauber, schnell und billig eingerahmt Wollstraße No. 9, beim Glasermeister Julius Voss.

Einen Kappwallach, Wirtschafts-Reitpferd, flotter Gänger, lammfromm und ganz gesund, verkauft preismäßig Dom. Jahnsfelde bei Landsberg a. B.

Von 30 fetten Hammeln soll das Fleisch im Ganzen wie in Vierteln, pro Pfund zu 35 Pfennigen, heute wie morgen im Gasthofe zum „weißen Ross“ verkauft werden.

Johann Mille,

Biehändler.

Ebdieselbst steht auch ein Arbeits-Pferd zum Verkauf. Eine Grube Dung ist zu haben im „König von Preußen“.

Wintergarten. Morgen Mittwoch Kaffee-Gesellschaft. Für Kuchen ist gesorgt. Krüger.

Frischer Ralf ist angekommen und bis Donnerstag abzufahren.

Heinrich Gross, am Markt.

Holz-Verkauf im Herzoglichen Forst-Revier Stolzenberg.

Am Sonnabend den 30. Octbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im

Kerst'schen Lokale zu Landsberg a. B. aus dem Schutzbezirk Möllenberg, Jagen 49:

700 Raum-Meter Kiefern-Stubbchen, aus der Totalität 300 Raum-Meter Kiefern-Stubbchen öffentlich meistbietend verkauft werden. Forstb. Stolzenberg, den 24. Oct. 1875.

Der Oberförster Hitschhold.

Glaswaren, ordinaire und feine, sowie Spiegel in Holz- und Goldrahmen, billig

Wollstraße No. 9, beim Glasermeister Julius Voss.

Heringe: seinen Tisch, Stück 1¼ Sgr., 1 Sgr. und 9 Pf., geräucherter, Stück 1 Sgr., große marinirte, Stück 1 Sgr., zum Einlegen die Mandel 10 und 12 Sgr., empfiehlt Gustav Heine.

Großer Ausverkauf.

Ich habe sämtliche Waaren aus dem Concurse des J. B. Mack übernommen, und verkaufe dieselben, um schleunigst zu räumen, bedeutend unterm Einkaufspreise.

Scheel, Richtstraße 34.

Briefbogen mit der Ansicht von Landsberg a. B., neu aufgenommen, sind zu haben in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ein junger Mensch, der Lust hat, Schreiber zu werden, sucht eine Stelle.

Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein tüchtiges Mädchen sucht zum sofortigen Antritt

Frau Marie Kieber, Dammstraße 1 u. 2.

Eine gesunde kräftige Amme wird sofort verlangt.

Näheres Wilhelmstraße 8, im Laden.

Meine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und zum 15. November cr. zu beziehen.

Grum, Feldwebel, Louisestraße 11.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Auch kann ganze Kost gegeben werden

Baderstraße 13.

Eine freundliche möblierte Wohnung ist zu vermieten und zum 1. November zu beziehen bei

W. Speck, Louisestraße 40, 1 Cr.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. November d. J. zu beziehen

Gästrinerstraße No. 21.

Eine freundliche möblierte Wohnung ist vom 1. November ab zu vermieten.

E. Schmke, Wollstraße 23.

Eine möblierte Stube mit Kabinett, parterre, ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und zum 1. November zu beziehen

Wollstraße No. 29.

Zwei Schlafstellen mit Kost sind so gleich zu beziehen Wollstraße 20.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinett und Küche, oder zwei Stuben und Küche, wird sogleich von zwei einzelnen Leuten zu mieten gesucht.

Auskunft ertheilt gern

Lehrer D. E. Mann, Brückenstr. No. 6.

Eine freundliche möblierte Stube, mit oder ohne Kabinett, wird von einem alleinstehenden Herrn sofort oder zum 1. November zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten unter E. A. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst allem Zubehör, wird zum 2. April f. J. zu beziehen gesucht.

Offerten unter B. X. 100 mit Preisangabe wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. niedergelegen.